

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Er erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatslich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik u.ä. ersicht jeder Anpruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Reklamzeile 40 Pfg., Ausnahmehöhe 50 Pfg. / Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Werbepost und unbedeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher abgegebener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. das Laufen, zusätzl. Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 83

Dienstag, den 16. Juli 1929

31. Jahrg.

Die Anfuhr von 40 cbm Kies

für die Oppiner und Gräfenhainicher Straße ist zu vergeben. Zum Aufladen werden dem Unternehmer Leute gestellt. Schriftliche Angebote ist bis zum 18. Juli mit der Aufschrift „Kiesanfuhr“ verschlossen abzugeben.

Kemberg, den 13. Juli 1929.

Der Magistrat.

Straßensperrung.

Wegen Brückenrenewierung an Hauptgassen wird die Dornaer Straße ab 17. Juli bis auf weiteres für den Kraftfahrzeug- und Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Umleitung nach Dorna: Gadiß und Wertzig.

Kemberg, den 15. Juli 1929.

Der Magistrat.

Kleinhandel mit Branntwein

ist nur den Verkaufsstellen-Inhabern gestattet, die im Besitze der Erlaubnis nach § 33 der Gewerbeordnung sind. Die Erlaubnis berechtigt nur zur Abgabe von Branntwein zum Privatgebrauch. Der Ausschank oder der Verkauf zum Genuß auf der Stelle ist verboten.

Zuwerdhandlungen werden bestraft, haben auch die Entscheidung der Kleinhandlernerlaubnis zur Folge.

Kemberg, den 12. Juli 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Nach der Regierungspolizeiverordnung vom 14. Juni 1921 ist das

Betreten der Feldfluren

außerhalb der öffentlichen Gemeindegrenze in den Monaten Mai, Juni, Juli, August in der Zeit vom Einbruch der Dunkelheit (spätestens um 21 Uhr ab) bis zum Tagesanbruch (frühestens 4 Uhr), und in den übrigen Monaten von 20 Uhr bis zum Tagesanbruch (frühestens 5 Uhr) verboten.

Ausnahmen sind nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis der Polizeiverwaltung zulässig. Jede Übertretung der vorstehenden Bestimmung wird mit Geld im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft.

Kemberg, den 10. Juli 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Das Verschneiden der

Hecken und Zäune

hat spätestens bis zum 1. August ordnungsmäßig zu erfolgen. Gegen Säumnisse werden wir nach Ablauf der Frist Zwangsmaßnahmen durchführen.

Kemberg, den 12. Juli 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Waldbrandgefahr.

Zum Schutze unserer Wälder wird darauf hingewiesen, daß das Rauchen, Fortwerfen, unvorsichtige Handhaben oder Fallenlassen von brennenden Gegenständen innerhalb der Wälder verboten und mit schweren Strafen bedroht ist.

Kemberg, den 15. Juli 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Neues in Kürze.

- Das mit Belgien abgeschlossene Parlatkommen belastet die deutsche Allgemeinheit mit weiteren 607,6 Millionen Reichsmark.
- Ein politisches und ein französisches Flugzeug sind von De Bourgeis aus zum Transoceanflug nach Neuport gestartet.
- Durch die Aussetzung russischer Ingenieure in der Mandchurie und Rückentlassung von Reservisten in Rußland hat die Lage im fernem Osten sich bedrohlich zugespielt.
- In der gesamten Weltperiode wird Briand's Traum von Pan-Europa wenig befähigt auskommen.
- Italiens Expansionsgelüste erstrecken sich jetzt auch schon auf die ehemalige deutsche Kolonie Kamerun.

607 Millionen Mark für Belgien.

Der Inhalt des deutsch-belgischen Mart-Abkommens. — Berlin, 14. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der deutschen und der belgischen Re-

gierung sind zum Abschluß gekommen. Das Abkommen ist in Brüssel unterzeichnet worden.

Der wesentliche Inhalt des Abkommens ist folgender: In der Entscheidung des Abkommens kommt zum Ausdruck, daß das Abkommen unter Vorbehalt der beiderseitigen grundsätzlichen Auffassung unterzeichnet worden ist und dem Zweck hat, im Rahmen der Geltendmachung der aus dem Kriege resultierenden finanziellen Fragen auch die wichtigsten Fragen zu erledigen, die bisher zwischen Belgien und Deutschland wegen der im Zusammenhang mit der Belagerung Belgiens entstandenen besonderen wirtschaftlichen Schäden noch schweben. Deutschland wird an Belgien während 37 Jahren folgende Jahreszahlungen leisten:

Im ersten Jahre 16,2 Millionen RM, im zweiten, dritten und vierten Jahre je 21,5 Millionen RM, von fünften bis 12. Jahre je 26 Millionen RM, von 13. bis 20. Jahre je 20,1 Millionen RM, von 21. bis 37. Jahre je 9,3 Millionen RM. Die Gesamtsumme beträgt danach 607,6 Millionen RM. Die Jahreszahlungen werden in der gleichen Form gezahlt werden, die in dem Vorschlag vom 7. Juli 1929 für die allgemeinen Reparationszahlungen vorgelegen ist.

Die Zahlungen werden durch die Bank für die internationalen Zahlungsausgleichs mitveraltet werden. Falls Deutschland von dem in dem Sachverständigenplan vorgesehenen Zahlungsausgleich Gebrauch macht, werden die Jahreszahlungen in Form von Garantien erachtet. Für Mietungsverpflichtungen ist ein Schiedsgerichtverfahren vorgelegen.

Auch die deutsch-belgischen Liquidationsverhandlungen abgeschlossen.

Auf Grund von Verhandlungen, die im Reichsfinanzministerium von Ministerialrat Fuchs mit dem belgischen Ministerialdirektor der Customsverordnungen und dem Rechtsbeistand der belgischen Regierung, Marx, geführt wurden, ist in Berlin ein Abkommen über die Freigabe deutscher Vermögens in Belgien geschlossen worden.

In diesem Abkommen verzichtet die belgische Regierung mit Wirkung vom 7. Juni 1929, dem Tage der Unterzeichnung des Young-Plans, auf die Liquidation und Einbehaltung des bis dahin noch nicht liquidierten oder in das Eigentum des Staates übergegangen deutschen Vermögens, ferner auf die weitere Auslieferung deutscher Wertpapiere, auf die im Verhältnis der Belgier vorgelegenen Vermögens zu Eingriffen in die deutschen gewerblichen Schutzrechte und Urheberrechte sowie auf den noch unbestimmten Kaufpreis derjenigen Güter, die von ihren deutschen Eigentümern käuflich zu erwerben waren.

Severings Pläne.

Das neue Republikshausgesetz.

— Berlin, 14. Juli.

Als der Reichstag das Republikshausgesetz ablehnte, stand Reichsinnenminister Severing auf und erklärte, er werde Mittel finden, die Republik auch ohne das Gesetz zu schützen, aber er werde dem Reichstag auch ein neues Gesetz bringen, das nicht verfassungändernd sei und demnach keine Zweidrittelmehrheit brauche. Zunächst ließ der Innenminister seine Pläne rasch ausarbeiten. Es hieß, er wolle abwarten, wie er mit den bestehenden Gesetzen auskomme. Bei der Tatkraft und der Initiative, die Severing hat, ist es nun nicht überaus schwierig, wenn man hört, er habe sich doch entschlossen, ein neues Republikshausgesetz zu schaffen. Der Entwurf hierzu soll bereits fertig sein, er hat Sachverständigen vorgelegen, die zu begünstigten Parteien, ob er mit einer einfachen Mehrheit durchgebracht werden könnte, um Gesetzkraft zu erhalten. Dem Reichstag soll der Entwurf bereits zur Spätkommunikation gehen. Ob dieser allerdings die Beratung sofort vornehmen wird, ist eine andere Frage, denn man wird den Einwand hören, daß die Tagung mit dieser Beratung nicht belastet zu werden braucht, weil die Republik sich ja gar nicht in Gefahr befindet.

Bestimmt ist aber, daß Severing im Spätsommer oder Herbst ein Republikshausgesetz einbringen wird, das den Kaiserparagrafen nicht entfällt, heißt aber den berühmten Paragraphen 48 und die dazugehörigen Ausführgesetzbestimmungen. Nach diesem Gesetz wird, obwohl es nicht direkt festgelegt ist, die Hälfte des ehemaligen Reiches vermieden. Es soll eine geschickte Kombination des alten Republikshausgesetzes mit dem Artikel 48 darstellen und alle Bestimmungen ungehen, ohne sie dennoch fallen zu lassen, die als verfassungändernd angesehen werden können. Infolge der jetzt bestehenden politischen Stille werden die Parteien sich mit dem Entwurf erst kurz vor der Beratung beschäftigen können, so daß eine öffentliche Auseinandersetzung wahrscheinlich ebenfalls vorläufig vermieden wird.

Erweckt nicht verfrühte Hoffnungen!

Keine Räumung, nur Umgruppierung.

— Koblenz, 13. Juli.

In verschiedenen Zeitungen erschien eine Kombination über angebliche drohende Räumung der belgischen Zone, die an ein Schreiben von französischer Seite an das Vermögensamt in Koblenz anküpfte. Daraufhin hat Präsident Collatz vom Reichsvermögensamt an die Reichsvermögensverwaltung folgenden Bericht gegeben:

„Dem Vermögensamt Koblenz ist vor einigen Tagen von der französischen Vermögensverwaltung, nicht von der französischen Kommandantur, ein Schreiben zugestellt wor-

den, in dem um Überforderung eines Teiles der in dem Gebiet der des Amtes vorhandenen Festbauten, Haus- haltungsgeräte und Wägen — nicht Wohnungs- und Büro- einrichtungen — nach Mainz gebeten wurde. Außerdem sollte Gerät gleicher Art aus dem Gebiet der des Reichsvermögensverwaltungsbüro Bad Ems nach Mainz transportiert werden. Die Belagerung wird zu diesem Zweck 370 — nicht 3000 — Verpfaltungsstellen nach Koblenz senden. Es sind keinerlei Anhaltspunkte dafür gegeben, daß die vorerwähnten Maßnahmen mit den Bestimmungen der Belagerung im Bezirk des Reichsvermögensamtes Kaiserslautern und in Germersheim im Zusammenhang stehen.“

Zu dieser Richtigstellung kann auf Grund zuverlässiger Informationen bei den amtlichen deutschen Stellen noch folgendes mitgeteilt werden: Die Rekrutierung für die in der zweiten Zone liegenden französischen Regimenter, die in den früheren Jahren Anfang Juli einsetzte, ist nicht erfolgt, während die alte Mannschäft entlassen wurde. Auch für das in Bad Ems liegende Infanteriebataillon wird dies bestätigt. Die Regimenter der zweiten Zone haben also nur noch den halben Mannschäftsbestand. Dagegen ist die Zahl der Offiziere nicht verringert worden.

Diese Tatsache bildet angedeutet die Unterlage für die immer wieder auftauchenden Vermutungen über eine vorzeitige Räumung der zweiten Zone. Dazu kommt, daß in der nächsten Zeit ein in Koblenz liegendes Infanterieregiment und ein Artillerieregiment aufgelöst werden. Mit vorzeitiger Räumung hat dies nichts zu tun, sondern hängt mit der Umorganisation des französischen Heeres zusammen.

Die rheinischen Städte sträuben sich.

Gegen die Ungemeindungen in Rheinland-Westfalen.

— Berlin, 14. Juli.

Namens zahlreicher rheinisch-westfälischer Städte, Aemter und Landgemeinden hat der Vizepräsident des Deutschen Landgemeindetages, Schellen, beim Staatsgerichtshof den Erlaß einer einseitigen Verfügung beantragt. Es soll durch diese Verfügung verhindert werden, daß die schon beschlossenen großen Ungemeindungen im Westen der Rheinlande in Kraft treten.

Zunächst soll die Entscheidung über die beim Staatsgerichtshof anhängig gemachten Klagen fallen, in denen befanntlich die Rechtswidrigkeit des westlichen Ungemeindengesetzes bestritten wird, da das Gesetz wegen Eingriffs in das verfassungsmäßig gewährleistete Recht der Selbstverwaltung verfassungswidrig ist, die für Verfassungsänderungen erforderliche Zweidrittelmehrheit jedoch nicht gefunden habe.

China weist die russischen Ingenieure aus.

— Peking, 14. Juli.

Die Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion haben sich durch ein neues Eingreifen der chinesischen Regierung in die Bewältigung der sibirischen Ostbahn aufs Neue verschärfert.

Entsprechend der Vorstöße der Ostbahn, verlangte, daß Zemjanow, der bisherige russische Leiter, die Amts-geschäfte der sibirischen Ostbahn sofort dem chinesischen Ingenieur Liu übergebe, da er von der chinesischen Regierung zum Hauptverwalter der sibirischen Ostbahn ernannt worden sei. Zemjanow hat dieses Ansuchen abgelehnt.

Die Rantingregierung hat beschlossen, Zemjanow und andere russische Ingenieure aus China auszuweisen.

Die Rote Armee hält ihre Reservisten zurück.

— Moskau, 14. Juli.

Der Kriegs- und Revolutionsrat der Sowjetunion hat eine aufsehenerregende Mitteilung veröffentlicht.

Die militärischen Lehrgänge von Heer und Flotte 1927, 1928 und 1929 werden nicht in die Reserve entlassen, wie bisher üblich, sondern nur in langfristigen Urlaub übergeführt. Während die Infanterie, Kavallerie und Flotentruppenteile noch in diesem Kalenderjahr zu verschiedenen Fristen beurlaubt werden, werden die Truppenteile der DSWP (die Truppen der politischen Verwaltung, der früheren Tscheta), die schon in diesem Jahre ausgedient haben, erst im nächsten Kalenderjahr beurlaubt.

Japanische Schutzmaßnahmen.

— Tokio, 14. Juli.

Der japanische Außenminister Shiobara hat den japanischen Generalkonsul in Charkiw telegraphisch aufgefordert, dem japanischen Außenministerium einen Bericht über die politischen Vorgänge in der Nordmandschurie zu erstatten. Das japanische Außenministerium erklärt, daß sich in den letzten 48 Stunden die politische Lage in der Nordmandschurie so stark zugeändert habe, daß die japanische Regierung zu Vorbereitungsmaßnahmen zum Schutze des japanischen Eigentums in der Nordmandschurie greifen müsse.

Die Bewältigung der japanischen übermandschurischen Bahn hat amtlich mitgeteilt, daß zwei Kataifone japanischer Infanterie aus Bairen in Münden eingetroffen seien, deren Aufgabe es sein soll, das japanische Eigentum der Südmandschurie zu schützen.

Politischer Wochenpiegel.

Der Handel mit der politischen Konferenz. — Die vertagte Saarfrage. — Briands Appell zur Gründung der Vereinigten Staaten von Europa. — Das besessene Konstantinopel. — Die Wusstisten.

In die stillen Tage der Politik schoben sich nach wie vor die Fragen, die notgedrungen zur Entscheidung drängen, die jetzt gelöst werden müssen, da ein Termin gesetzt wurde, und dieser Termin die Entscheidung gerade in die Zeit gerückt hat, die sonst die langsam bekannte saure Gurlenzeit sein könnte. Man weiß: es ist die Reparationsfrage, es ist alles, was mit ihr zusammenhängt: die politische Reparationskonferenz, der Youngplan, die Liquidierung des Krieges, was die Gemüter beschäftigt, was von der Innenpolitik auf die internationale Politik übergreift und die Öffentlichkeit zwingt, auf alle Stimmen zu achten, die zu dieser Frage in den Grenzen, und außerhalb unserer Grenzen laut werden. Man streitet noch immer darum, wann und wo die politische Reparationskonferenz stattfinden soll. Zwei Gruppen ringen um die Entscheidung. Deutschland und England für Beschränkung, Frankreich und Belgien für Verschönerung. Und doch sind sich beide Parteien klar darüber, daß etwas, und zwar bald zu geschehen hat, das eine Verzögerung Schwierigkeiten zur Folge haben müßte, die unangenehme Rückwirkungen haben könnten. Deshalb ist man auf den Gedanken gekommen, die Konferenz zu teilen, zuerst den Youngplan zu beraten, dann die Rheinandrängung und die Liquidierung des Krieges. Aber dieser Gedanke, wiederholt ausgeprochen, wird ebenso umstritten. Denn es läßt sich leicht voraussehen, daß die Folgerungen aus der Annahme des Youngplanes starke und bewährliche Verzögerungen erfahren müßten, wenn man den ganzen Fragenkomplex nicht gleichzeitig aufrollt. Eines nur ist bisher deutlich geworden: Der Youngplan bedarf einer sachmännlich-politischen Vorbereitung, ein Organisationskomitee ist zu bilden, das den Politikern die fertigen Epochen auf den Tisch legt. Dieses Komitee in dessen einzubringen und einen Tagungsort zu bestimmen, scheint, obwohl es sich um eine sehr dringende Angelegenheit handelt, ebenfalls an Widerständen zu scheitern, deren Grund und Ursache noch nicht bekannt ist.

Hat man in Deutschland damit gerechnet, auch die Saarfrage in den Kreis der Erörterungen zu ziehen. So sehen wir uns getäuscht. Frankreich hat inzwischen nicht ohne Erfolg die Ansicht lanciert, daß nicht Frankreich über das Saarproblem zu entscheiden haben, sondern Völkerverbund. Deshalb müßte man sich mit der Rheinandrängung allein begnügen. Selbstverständlich kann man jede Sache drehen und drehen. Wenn Frankreich ernstlich möchte, könnte es auch über die Saar mit Deutschland eine Verständigung erzielen und — wenn schon der Völkerverbund das letzte Wort hat — ihm die Richtlinien des Beschlusses vorlegen. Sache der deutschen Delegationsführer wird es sein, auf eine endgültige Lösung auch der Saarfrage zu drängen. Die Verständigung vor allem mit England dürfte nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen.

Es fällt schwer, angesichts der Widerstände, die Frankreich macht, den Appell Briands zur Gründung der Vereinigten Staaten von Europa ernst zu nehmen. Gemäß handelt es sich um einen alten Wunsch des französischen Außenministers. Indessen kann man den Boden doch noch nicht für reif halten, so lange die Schweden, nicht unehelichen Widerstände nicht beseitigt sind. Mit Berechtigung fragt denn auch die Öffentlichkeit, ob es sich bei dem Briand-Appell nicht nur um ein taktisches Manöver handelt.

Auch in der deutschen Innenpolitik ist so manches im Werden, das ebenfalls getreift zu werden verdient.

das sich in die sonst auffällige Stille der Woche schob und nicht nur der Gesprächsstoff und Stoff zu Äußerungen gab, sondern Auswirkung sucht. Der Preussische Landtag hat das Konordat verabschiedet, in dritter Lesung angenommen, weil die Wirtschaftspartei, selbst bei Verzicht auf eine Bindung an die Regierungskoalition und auf den angebotenen Ministerposten beifall eintrifft. Der Ministerpräsident konnte sich glückwünschend die Hand schütteln lassen, er konnte über die Widerstandsentscheidungen lächeln und den Landtag in die Ferien senden mit den besten Wünschen für Erholung. Dabei bleibt aber doch eine Sache übrig, der so lange schmerzen wird, bis er gezogen ist. Die Deutsche Volkspartei, die sich im Kette schon in Kampfform aufstellt hat um ihre Forderungen selbst gegen die Koalitionsparteien durchzusetzen, ist in Preußen zur Oppositionspartei geworden. Sie wird aus ihrer Stellung in Preußen und im Reich, aus all dem Geschehen, das in der Fernezeit notgedrungen sich abzuspielen hat, die Konferenzen ziehen müssen und steht sich heute schon zwischen zwei Fronten, die jede eine Entscheidung von ihr fordern.

Der neugegründete Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren hat getagt und zeigte eine Einheitsfront, die ausgedrückt wird durch die Teilnahme Jugenbergs, Selbtes, Hilters. Ob hinter diesen Männern allerdings außer der Partei und Verbände eine so große Volksbewegung steht, daß das Begehren von Erfolg getränkt sein wird, steht noch nicht unbedingt fest. Sicher ist noch, daß vorläufig in der Innenpolitik eine Ruhe eingetreten ist, die vor dem Herbst kaum große Ereignisse in die Erziehung treten lassen wird, dann aber wird nicht nur ein Kampf der Parteien um Dogmen und Macht entbrechen, sondern ein hartes Ringen um das, was als Schriftprogramm ausgedrückt und ausgehrieben worden ist.

Refordredner Poincare.

Er ist mit seinen Darlegungen noch immer nicht am Ende. 4 Paris, 13. Juli.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung stellte Poincaré im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen fest, niemand könne leugnen, daß der Dawessplan eine direkte Folge der Ruhrbesetzung gewesen sei. General Dawes hätte das übrigens auch öffentlich erklärt. Frankreich ist mit dem Dawessplan zufrieden gewesen und hätte ihn auch unverändert beibehalten. Es habe aber andererseits anerkennen müssen, daß dieser Plan weder die Zahl der Jahresraten noch die Höhe der deutschen Schuld festlegte.

Frankreich habe sich deshalb auch nicht gewiegert, die von Kaiser G. I. gemachten Anregungen zu prüfen, um der Ungewißheit ein Ende zu bereiten. Es habe den Bestehen der Verhandlungen anzuhalten, die die endgültige Regelung der Wiedergutmachungsfrage bringen sollten, angenommen, allerdings unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Frankreich aus reichende Zahlungen von Deutschland erhalten müßte, sowohl zur Begleichung seiner Schulden als auch zur Wiedergutmachung der ihm zugefügten Schäden. Deutschland habe immerfort gefordert, daß der deutschen Vermögenssituation Rechnung getragen werden müßte. Dies ist jedoch bereits durch den Dawessplan geschehen.

Nach weiteren Erklärungen Poincarés über die Verhandlungen, die dem Zusammentritt der Sachverständigenkonferenz in Paris vorangingen, wurde die Sitzung der Kammer auf Dienstag vertagt. Poincaré wird dann seine Rede fortsetzen.

Briands Traum im Pressepiegel.

In Paris: Das „Echo de Paris“, das sich sonst täglich in häßlichen Anstößen gegen England erhebt, befähigt den

Briand'schen Gedanken besonders mit dem Hinweis darauf, daß England aus den Vereinigten Staaten von Europa ausgeschlossen sein müßte. Der Gedanke der Vereinigten Staaten von Europa sei ebenfalls unbesonnen in die Öffentlichkeit gebracht wie jenezeitig derjenige des Kelloggpatens, in den Briand sich verstrickt habe. — Der „Ami du Peuple“ bezeichnet den Plan als eine romanische Träumerei. Frankreich würde sich um Außenminister keinen Anstoß, sondern einen weltbildenden Mann, der nach besten Kräften Frankreichs ewige Interessen verteidige. — Der „Figaro“ schreibt: „Nach so viel Enttäuschungen, die von Locarno über Thoirn bis zur herbeistehenden Schlusskonferenz gehen, deren Schwierigkeiten Briand vorausahnt, empfindet er das Bedürfnis nach einem neuen Traum.“

In Moskau:

Die Erklärungen Briands über Pan-Europa werden in russischen politischen Kreisen lebhaft aufgenommen. Die Ausführungen Briands, so heißt es, dürften nicht allzu ernst genommen werden. Es handle sich um einen französischen politischen Trick, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von der Rheinandrängung, von der politischen Spannung in Osteuropa und von der kritischen Lage abzulenken. Solange die französische Politik die Welt in Besitze und Sieger einteile, könne es nicht sein, daß die Welt nicht die Rede sein. Die Smetowietum verhalte sich absehnend gegenüber einem solchen Gedanken, weil dieser eben nur praktischen Nutzen bringen werde wie der Völkerverbund in seiner Rolle des Stöberstichters.

In Rom:

Auch in Italien hat Briands Appell einen ablehnenden Widerhall gefunden. Die Erklärung, daß die Frage auf, ob man ernstlich glauben könnte, daß die schwierigen Probleme welche der Völkerverbund seit Jahren beschäftigt, die das Genfer Protokoll zu Fall brachten, den Geist von Locarno verlässlichen ließen, das Jolln von Thoirn vergessen machten, nun durch die Vereinigten Staaten von Europa gelöst werden könnten. Das Blatt meint, man könne kaum noch die Fronte aufbringen, um diese Gedankenfolge zu beleuchten.

In London:

Während der „Daily Herald“, das Organ der Arbeiterpartei, den Vorstoß Briands zur Gründung der Vereinigten Staaten von Europa sympatisch kommentiert, ist der Liberalen nachsehende „Morning Post“ ein wenig kritischer gestimmt. Die „Times“ dahingegen lehnen im Übereinstimmung mit der „Morning Post“ den ganzen Plan als eine Illusion in Rauch und Besen ab.

Aus dem In- und Auslande.

Konstantinopel, 14. Juli. Amnallahs Schwiegermutter, Resmie Hanum, ist in Konstantinopel eingetroffen und hat im Mokka-Palast-Hotel Wohnung genommen. Sie erhält von dem türkischen Kaiser ein monatliches Gehalt von 20000 Lira. Der Staatspräsident Mustafa Kemal Pascha, an Jemal Pascha und an Cemal Pascha ein Brief geschrieben, wie die türkische Presse melbet soll Amnallah die Abreise haben, sich nach vorübergehendem Aufenthalt in Italien in der Türkei niederzulassen.

In den englisch-russischen Ausgleicherhandlungen. London, 14. Juli. Der Abgeordnete Foster Sampson wird am Montag im Unterhaus an den Ministerpräsidenten des Ertrages richten, einen eigenen Beratungstag für die Erörterung der Frage der englisch-russischen Beziehungen vorzubereiten, bevor Komjeterreter Ende des Monats in Brüssel zur Einleitung von Ausgleicherhandlungen betreten werden.

Die jugoslawisch-bulgarischen Beziehungen. London, 14. Juli. Der bulgarische Ministerpräsident Daniloff empfing den jugoslawischen Gesandten in Sofia. Gegenstand der Aussprache war der englisch-französische Schritt in Sofia und Belgrad. Als Folge der Besprechung ermatet man in unterrichteten Kreisen Sofia eine günstigere Wendung in den zuletzt gespannten Beziehungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien.

Fräulein Dutschlau

Noman von Rosa Forzen. (29. Fortsetzung.) (Ullricher-Verlagsgesellschaft, Berlin 1913)

Auch bei Kramers Sprach man über den Konflikt zwischen den beiden Schwestern, aber die Resultate, zu denen man am Kurzfurtenbamm kam, waren wesentlich anders, als das harte Verleihen und stille Vergeben in der Panstraßstraße. Arthur war über Gidris' Briefes Bescheidenheit aufs höchste empört, fand, daß Epa vollkommen korrekt gehandelt habe, indem sie ihr nach solchen Ausfällen die Türe wies, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß man nun wohl für einige Zeit von diesem Komödiantenpaar verabschiedet bleiben würde.

Es war sehr damit zufrieden gewesen, ein so angenehmes neutrales Thema gefunden zu haben, in dessen Erörterung er die Wahl, die sich im Laufe des Vormittags bei ihm angefangen hatte, etwas ausatmen lassen konnte, ehe er auf den eigentlichen Grund seiner Erregung zu sprechen kam. Die war, wie bei ihm natürlich, geschäftlicher Natur und die Frucht einer längeren Unterredung, die er mit Feldbauer, Vater und Sohn, in seinem Büro gehabt hatte. Dem Allen war nämlich bei seiner monatlichen Revision der Bücher aufgefallen, daß der Vollen für Dramaturgiegeschäfte ungeschicklich sei. Bei näherem Eingehen auf diesen Punkt, von dem Kramers ihm mit allen diplomatischen Kniffen nicht abdringen konnte, hatte sich herausgestellt, daß neben Werkmeister bereits vier weitere Dramaturgen bei der „Kosien-Kompagnie“ in diesem Solde tätig waren. Wenn irgend jemand ein leidlich brauchbares Manuskript eingekandt hätte, war er sofort von Kramers engagiert worden, der, bei näherem Hinsehen merkwürdiger Beschaffung von Themen für Thea sich eine wertvolle Kraft sichern wollte und dabei die seltsame Erfahrung machen mußte, daß ein festes Monatsgehalt merkwürdig lähmend auf die Phantasie dieser Herrn wirkte.

Siegfried Feldbauer hatte mit der ihm eigenen Rücksichtslosigkeit in geschäftlichen Dingen die vier ersten Hand entlassen und Kramers dadurch vor ihnen bloßgestellt, daß er ihnen erklärte, ihre Kontakte bedürften zur vollständigen Verbindlichkeit der Unterzeichnung seines Lohnes als laufmännlichen Direktors. Diese Blamage, die durch die laubhaften Vorwürfe der vier Unglücksmenschen nicht gerade

an Bitterkeit verlor, daß Arthur in seiner Großmännlichkeit verriet und er schämte innerlich gegen den „Allen“, der ihm so deutlich zu verstehen gegeben, daß er ein nachmaligen Übertritt über die ihm bewilligten Machtbefugnisse nicht gestattet würde.

Zu diesem Ärger, den er in sich hineinfrachten mußte, kam noch, daß er durch seinen Spion, den er unter dem Personal der Rechnerm-G. m. b. H. gefunden hatte, erfahren, daß man dort auf die Holm zurückgegriffen habe, und eine tiefenartige Reklame mit deren neuem Film plane. Obwohl er sich Rechnerm's hohelobende Fähigkeiten auf diesem Gebiet kannte, war er doch überdrüssig, schon auf dem Heimweg leuchtend-gelbe Blafate mit der Anpreisung echter „Miriam-Holm-Sigaretten“ zu gewahren. Werkmeister, der neben ihm schritt, machte ihn mit hämischen Lächeln darauf aufmerksam, und hielt ihn dann, als sie den Jagdamm übergriffen, am Armel fest, um seinen Blick auf eine Anknüpfung zu lenken, die den Raum einer Vorkassale in ihrer ganzen Höhe einnahm, und die rote Miriam in der Hebdamen Tracht einer Mexikanerin auf schäumendem Wulstlag zeigte.

„Nanu?“ hatte er mit beschämten Schmunzeln gelacht, „die ist wohl glücklich beim Sirius gelandet...?“ „Lieber Werkmeister“, hatte Kramers eifigen Tones geantwortet, „Sie täten besser daran, wirksame Ideen für meine Frau zu haben, hat mich hier zu reden. Sie sehen, der Wiener hat da einen atemberaubenden Einfall gehabt, mit dem die Leute ihre Glüd haben werden... Ihre einzigen schmachtigen Gefühlsreden keinen Hund mehr vom Ofen. Wenn Sie mir in den nächsten acht Tagen nichts Wirksames unterbreiten können, bin ich leider gezwungen...“ Er hatte sagen wollen: „Sie zu entlassen!“ Die Szene mit dem alten Feldbauer aber, deren Zeuge der Dramaturg gewesen war, fiel ihm zur rechten Zeit noch ein, und so letzte er verständiger seine Rede fort: „Bin ich leider gezwungen, anderswo mich danach umzusehen.“

Werkmeister verstand, zu tun, was in menschlichen Kräften stand, und dann waren sie übereingekommen, noch am selben Nachmittag mit Thea eine Besprechung abzuhalten, um gemeinsam darüber zu beraten, wie man die drohende Konkurrenz der Miriam und des gerissenen Erich Rechnerm am besten bekämpfen könne.

Das Gespräch war eben vom Gange, als der Diener Herrn Werkmeister meldete, der jetzt Thea mit Handbüg begrüßte. Man sah noch beim Woffa, als Schönbehl, der neue Photograph, eintrat, der in letzter Zeit zu dem Intimen des Hauses gehörte, und den Kramers tele-

phonisch gebeten, an der Besprechung teilzunehmen. Er hätte die beiden jungen Wiener, der leuchtend leuchtend auf den verstand, hauptsächlich deshalb an sich gezogen, weil ihm die kritische Bemerkung, die er für alle seine Maßnahmen an den Tag legte, äußerst schmeichelte.

Kramers eröffnete mit einer durchdrachten Anfrage die Verhandlung. Schönbehl, der Thea jetzt anstarrte, sah mehrere Male ein „Bravo!“ dahinschweben, und zwar an so unmaßgeblichen Stellen, daß selbst Kramers stutzig wurde. Ein wohlgezielter Zutritt Werkmeisters, der ihn nicht ließ, weil er ihm mit seinen beiden dramaturgischen Fähigkeiten schon manche Stunde überflüssiger Arbeit eingebracht, wachte ihn schließlich aus seiner Träumerei. Der Photograph für empört auf, der Dramaturg lagte ein verbindliches Verzeihung, da bin ich wohl an Ihr Bein gestoßen?“ und der Zwischenfall war erledigt.

Nachdem Kramers geendet, hat Werkmeister uns Wort. Er müßte ihm vorzuziehen um Verzeihung bitten, wenn er mit seinen Ausführungen vielleicht Anstoß erregt worden wäre. — daß er gehöre nun einmal nicht zu jenen erdärmlichen Leuten, die um des eigenen Vorteils willen auch dann schweigen, wenn offenes Reden einig Glück ist. Ein Blick mühte hierbei wie zufällig auf dem Wiener, der sich nicht zusammenzuckte.

„Verzeihliche, gnädige Frau“, fuhr Werkmeister mit erhobener Stimme fort, „Sie wissen, daß ich stets Ihren Gatten um einen Briefchen gebeten bin. Ich darf mir schmeicheln, daß ich mir im Laufe der Zeit auch Ihre Freundschaft verdient habe. Als aufrichtiger Kamerad und treuer Mitarbeiter lache ich es Ihnen: Wir müssen scheitern, wir müssen der Konkurrenz unterliegen, weil unsere allerbester Künstlerin — zu einseitig ist!“

Die Stille, die diesen Worten folgte, war beängstigend. Schönbehl forschte in Kramers' Gesicht, und da er auf ihm keinen des Amnallahs Gesicht sah, rief er: „Überhört ist das! Überhört!“

Werkmeister lächelte überlegen. „Verzeihliche, ich muß mir Ihre Kritik entschließen verzeihen“, sagte er gebedt. „Sie mögen als Photograph Ihre Vorzüge haben und als solcher Ihren gefähigten Senf zu meinen Arbeiten geben, — das, um was es sich jetzt aber nicht handelt, verstehen Sie einig nicht.“ Der Wiener schämig verduht, und ehe er eine passende Antwort gefunden, war sie schon wieder gegenstandslos geworden durch Kramers Worte, in denen er die Möglichkeit, daß Werkmeister recht habe, zugab und um nähere Ausführungen bat. (Fortsetzung folgt.)

Italiens Kolonialhungers.

Der Duce hat Appetit auf Romern.

□ Rom, 14. Juli.

Die alte Schnulst Mussolinis, das Imperium romanum aufzurichten, zu erweitern und zu stabilisieren, hat wieder ihren besonderen Ausdruck gefunden. Bei den Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien hat sich gezeigt, daß die Stillestener in den französischen Besitztümern über die fünfjährige Forderung zum Zins und Zinsloos durchzuführen nicht einverstanden sind. Sie hat vor allem erwiesen, daß der Kolonialkrieg noch viel weiter geht.

Mussolinis möchte nichts geringeres, als sich das Mandat über die frühere deutsche Kolonie Kamerun zu sichern und überhaupt seine Kolonialgebiete entsprechend dem Forderungsvertrag mit der Türkei aus dem Jahre 1912 zu erweitern. Es scheint, daß Frankreich für diese Wünsche wenig Sinn hat. Darüber jedenfalls sind Unstimmigkeiten zwischen Rom und Paris deutlich erkennbar.

Die Kreisynode des Kirchenkreises Kemberg für 1929

wurde abgehalten am 9. Juli vormittags im Saale des Hotels zum „Blauen Hirsch“ unter dem Vorsitz von Superintendent und Propst Betram, der sie um 1/10 Uhr nach gemeinsamen Gesang des Verles. Herz und Herz vereint zusammen“ eröffnet mit Verlesung von Eph. 4. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

glied der städtischen Körperschaften, insbesondere auch Jahre hindurch als Mitglied des Magistrats, aber auch die gleiche Zeit als Mitglied der kirchlichen Körperschaften, und seit 1925 besonders als Mitglied des Gemeindefreiwirtschaftsrats, sowie als Kandidat seine Zeit, Kraft und Energie in den Dienst der Stadt- und Kirchengemeinden gestiftet hat. Für alle seine der Stadt Kemberg auf diese Weise geleisteten treuen Dienste sei ihm an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen. Ehre seinem Andenken.

* Die Tage nehmen ab. Man merkt Mitte Juli schon, daß die Abende länger werden. Denn während am 1. Juli die Sonne 8 2/4 Uhr unterging, verlief sie uns am 31. Juli bereits 7 5/8 Uhr. Die Tageslänge beträgt Mitte Juli noch 16 Stunden, wird sich bis auf 13 3/4 Stunden 14 1/4 Stunden und Ende August gar nur auf 11 3/4 Stunden verringern. Die Hausfrau merkt in immer mehr zunehmende Abnahme ihres Wirtschaftsgeldes, das in den meisten Fällen auch zur Verletzung von Beleuchtungs- und Heizungsbedürfnissen Veranlassung gibt. Da heißt es: sich hier und da etwas einsparen, um die vernehten Ausgaben decken zu können. Vorläufig tritt allerdings nur die Beleuchtungsfrage in Erscheinung, denn noch immer ist die blühende, goldene Zeit.

* Von gutem Wetter begünstigt konnte der Männer-Turn-Verein gestern sein 65jähriges Stiftungsfest verbunden mit der Turnhallenweihede begehen. In großer Zahl waren die Turner aus dem Umkreis Schiffschen, Sachsen- und Sorbengau erschienen, um das Fest mitzufeiern. Manches alte Freundschaft wurde erneuert und manche neu geschlossen, die sich für die weitere Entwicklung der turnerischen Arbeit eifrig erwiesen werden. Den Beschluß des Festes bildete der Festsaal im Schiffschenhaus und Hotel „Blauer Hirsch“, der in beiden Sälen gut besucht war und einen schönen Verlauf nahm. Ueber die Einzelheiten werden wir in nächster Nummer berichten.

Ogeln. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag entlief in den Röhren des Landwirts Schmidt ein größeres Schafweibchen, durch das die Scheune vollständig verbrannte. Die noch in der Scheune liegenden Stroh- und Heumengen, sowie verschiedene Maschinen wurden ein Opfer der Flammen. Das Vieh ist gerettet worden. Vieh- und Schafzucht sind in Ogeln, Reinhard, Meuro, Scholz und Schmiedeberg. Ueber die Entstehungsfälle ist noch nichts bekannt.

Düben, 12. Juli. Der Stadt Düben ist eine Karität verloren gegangen. Rätziglich, ein Kassenverwalter Napoleons, das sich im Besitz des Zimmermeisters Delfinger hier befand, durch Unfall nach Westfalen, das Eigentum des Enkels des Zimmermeisters über. Letzterer hatte das Wesen von einer 1813 im westfälischen Bett Napoleons verstorbenen gerettet. Man will hier das Wesen für den Dübener Heimatsmuseum zurückzuführen.

Maus, Kreis Spremberg. (Die erste Biomatte) Die erste Biomatte in der hiesigen Gegend wurde von dem Hüttenmeister Hermann Deutscher aus Priesch am rechten Ufer der Elbe gefahren. Als er sie verfolgte, verzog sie sich an das linke Ufer in die Nähe der kurzen Büden am Braunen Heger. Weiter als bis auf fünf Meter ließ sie den Verfolger nicht an sich herankommen und konnte infolge ihrer Vorrichtung ihrem Schicksal, durch einen Unfallschlag getötet zu werden, für diesmal entgehen.

Sachau, 11. Juli. Der in einer Torgauer Brauerei beschäftigte Hoffmann aus Dommitzsch, welcher gestern mit einem Motorrad von Priesch nach Dommitzsch fuhr, kam in unserem Dorf bei der Biegung der Straße um 20 30 Uhr ins Schleudern und stürzte. Das Blut lief ihm aus dem linken Ohr und aus dem Mund, und als er sich hatte aufrichten lassen, brach er wieder zusammen. Ein sofort herbeigekommener Arzt stellte Gehirnverletzung und Schädelbruch fest. Der Schwerverletzte wurde mit dem Krankenort in das Torgauer Krankenhaus überführt. Das Motorrad ist nur leicht beschädigt.

Schiffau, 13. Juli. (Gesahle Butterdiebe) Nach althergebrachter, etwas unvorsichtiger Sitte hat der jedesmalige Fahrer, der die Milchtauben der Landwirte zur Molke- und zurückbringt, auch auf Verstellung die benötigte Butter mitzubringen. Diebe legt er dann auf die Kannen, die oft eine Stunde lang frei auf der Straße vor dem Gehört stehen. Diese günstige Gelegenheit benutzen die Leipziger Nachfahrer und räumen unter dem begehrten Brotlauffisch gründlich auf. Die gleiche Einwohner, die den Diebstahl bald darauf bemerkten, fuhren den Dieben auf ihren Motorrädern nach und fahnen sie kurz vor dem Schmiedeberger Ausfahrtsort. Sie wurden zurücktransportiert und dem Landjäger übergeben.

Wolken (R. Ritterfeld). Verunglückt. In der Farbenfabrik war der Elektrofließfahner Koch aus Borsdorf mit dem Wagnern von Schiffschen verunglückt. Vermutlich war er beim Nehmen einer Kurve die Gewalt über den Karren und fuhr gegen die Seite eines Lastwagens. Die erlittenen Verletzungen des K. machten die Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich.

Wolke. Auf stolze Pferde. Als ein Auto ein Mißfahrwerk überholen wollte, schenkte die Pferde und gingen durch. Der Wagen geriet ins Schleudern und stürzte schließlich um, wobei der Reiter Otto W. unter den Wagen zu liegen kam. Mit schweren Kopfverletzungen und inneren Verletzungen brachte man den Reiter ins Krankenhaus. Die Pferde stieben fliehen, als der Wagen umgeschlagen war.

Werbeldorf. Vom Trompeterbläser zum Professor. Unser ehemaliger Wiltbürger, Albin Herr, wurde vom Wiltbürgerlichen Staatsministerium wegen seines großen Könnens als Trompeterbläser zum Professor der Musik ernannt. Er wird jetzt als erster Trompeter am Wiltbürgerlichen Landesfestspiel- und Hofkapellmeisteramt fungieren. Seine Ernennung ist äußerst interessant. Nach der Schulzeit arbeitete Professor Herr in einer Ziegelei und widmete sich nebenbei der Musik, vor allem lernte er Trompeter spielen. Mit 20 Jahren gehörte er bereits einer Rottburger Kapelle an und wurde dann Militärmusiker in Stuttgart. Infolge seiner großen Begabung erhielt er später eine Freistelle auf dem Konjunktorenamt, von wo aus er sich zum ersten Trompeterbläser Deutschlands emporzuarbeiten verstand.

Waldenburg. Wucher mit Raubspiel. Einem Oberpostleutnant wurde durch eine Erbschaft 26 000 Mark zugefallen. Er wollte mit diesen 26 000 Mark möglichst schnell viel Geld verdienen und verließ den Betrag als zweite Hypothek an einen Gastwirt gegen einen Jahreszins von 36 Prozent. Außerdem ließ er sich Sonderrentenleistungen gewähren und, als der Schuldner seines Jahreszinsrückzahlungen nicht zu erfüllen vermochte, ließ er sich einen Leberzins von 5 Rm. jährlich für jeden Verzugstag vergüten. Ausgelohnt hatte er so schließlich eine Forderung von 54 000 Rm. an seinen Schuldner. Die Strafkammer in Waldenburg verurteilte den Oberpostleutnant zu vier Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark.

Zeitz. Höchste Steuerbelastung. Die Stadt Zeitz zahlt mit 2220 Personen, 740 Prozent Zufußlohn zum Gewerbesteuertrag und 250 bis 275 Prozent Zufußlohn zum Grundmehrwertsteuertrag bezüglich der Realsteuerbelastung in Mitteldeutschland an erster Stelle.

Zeitz. Von einem Erbsitzer niedergelassen. Ein Buchhalter, der vom Schiffschenhof kam und eine Geliebte zu seinem Chef bringen wollte, wurde im Hauseiner von einem jungen Mann überfallen und mit einem Messer niedergeschlagen. Als die Stürze des Buchhalters verließ der Täter das Haus. Er wurde verfolgt und konnte, da er auf der Flucht kurzzeitig, festgenommen werden.

Zeitz. Scharfe Auseinandersetzung. Im Bezirksauswahlgang der Amtshauptmannschaft Zwickau kam es zu einem Zwischenfall bei der Festlegung der Hauszahlpläne für die Stadt Wittenfels von 1928/29 und 1929/30. Diese beiden Hauszahlpläne wiesen festgesetzte Beträge von 57 000 Mark auf. Kammerat Reichenberger war dem Amtshauptmann Müller weisungsbefugter. Amtshauptmann Müller erwiderte, die Amtshauptmannschaft sei eine reine Vollzugsbehörde und habe nur eine formale Entscheidung zu treffen. Er werde die Angelegenheit nunmehr seiner vorgelegten Behörde unentwertet. Da Reichenberger seinen Vorwurf aufrechterhielt, verließ der Amtshauptmann seinen Sitzungssaal.

Zeitz. Sonderbar Todesursache. In der Artillerielehrerlei hat sich ein Todesfall ereignet. Der 14jährige Sohn Heinz des dort wohnenden Polizeiamtlers Selbig suchte in später Abendstunden das zur Wohnung gehörige Innenloft auf. Beim Ziehen der Wasserleitung erlitt der Knabe einen derart schweren elektrischen Schlag, daß er nach einem lauten Schrei tot zusammenbrach. Auch die zur Hilfe kommende Mutter erhielt beim Berühren des Leitungszuges einen elektrischen Schlag, der ohne Folgen war. Es ist noch unklar, wie die Zugvorrichtung der Wasserleitung unter elektrischem Strom gefahren ist.

Zeitz. Zwei Freundinnen gehen in den Tod. In der Talpferde Mauer haben sich zwei Freundinnen gemeinsam ertränkt. Es handelte sich um eine 23 Jahre alte Fritze Elsa Knorz aus Niederbühlitz und um eine gewisse Elsa Stiller aus Chemnitz. Die beiden Freundinnen hatten in Rautsdorf ein Boot gemietet und waren damit auf die ausgedehnte Wasserfläche hinausgefahren. Kurze Zeit darauf wurde das Boot treibend bemerkt, von den beiden Insassen fehlte jede Spur. Nach hinterlassenen Aufzeichnungen hat man es mit gemeinsamem freiwilligem Selbstmord bezeugt.

Zeitz. Raub. Im Rautsdorfer Wald des benachbarten Waldgebietes wurde von Pflanzern wieder ein Raub angeordnet. Es handelte sich um einen jungen Mann, dessen Verbrechen noch nicht feststeht. Allem Anschein nach liegt Raub vor, doch sind die Erörterungen noch im Gange.

Zeitz. Zufußlohn für einen Kurpfuscher. Wegen mehrfachen Betruges hatte sich vor Gericht ein 55 Jahre alter Kurpfuscher zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits eine Zufußlohn wegen ähnlichen Betruges verurteilt hatte, war in Thüringen als angeblicher „Selbstkündiger“ bekannt und betrieb das Land. Das Gericht konnte bei dem rätselhaften Betrüger keine Mitleid und verurteilte ihn zu einer Zufußlohn von drei Jahren und 100 Mark Geldstrafe. Außerdem sprach man ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ab.

Zeitz. Dienst am Kunden. Dem Verkehrsverein Zeitz wurde jetzt eine Verkaufsstelle für Bahnsfahrkarten angeordnet. Hierdurch ist der Verkehrsverein in der gesamten Bahnanlage erster bis dritter Klasse, auch Sonntagsrückfahrten, zum amtlichen Bahnpfeiler für alle drei Genaue Bahnhöfe zu verkaufen und die Bahnhöfe zu entfallen.

Waldenburg. In den Kürzern gezogen. Die Galtwirthin Mathilde Waldung übertrahe jetzt in ihrer Wohnung einen Einbrecher. Der Eindringling bedrohte sie gleich mit dem Revolver und verlor sie schließlich die Besinnung. Die Schläge, die sie erlitt, wurden durch den Einbrecher entwidelt. Sie lag am Boden, bei dem letzteren unterlag. Er wurde der Landjäger übergeben und nach Zeitz übergeführt.

Waldenburg. Die verschiedeneartige Schreibweise des bei Waldenburg (Kreis Jegenrida) in der Saale mündenden Mühlens (Wiesenthal, Wiesenthal usw.) Veranlassung gegeben, den Prüfung des Namens nachzugehen und eine einheitliche Bezeichnung festzusetzen. Das Schriftliche Ministerium bestimmt nun, daß das Mühlens mit „Wiesenthal“ zu bezeichnen ist.

Waldenburg. Ein Bienensturm auf dem Rücken eines Herrn. In Werndorf nahm ein 82-jähriger Bienensturm auf einem Bienenstock die Königin an ein Schwärmen des Todes zu verhindern. Die Königin verlor sich ihm aber wieder und ohne sich weiter Gedanken zu machen, ging der Bienensturm fort. Pflanzlich hat man ihn entzweit entzweit, er habe ja einen ganzen Bienensturm auf dem Rücken. Die entlassene Königin hatte sich auf den Rücken des Mannes gelegt und das ganze Bienenwühlchen war ihr dorthin gefolgt. Später konnten die Bienen wieder in den Stock zurückgeführt werden.

Waldenburg. Ein hier als Kurpfuscher gefasster fand im Walde die Reste einer Briefstaube, die einem Raubvogel zum Opfer gefallen war. Auf ihren Schwingen fand sich der eingestempelte Name „Harry Seitz“, von der Ortsangabe war aber nur das Wort „Thüringen“ zu entzweit. Es erschien auszuforschen, den Seitzer, der ein Bienensturm in Zeitz auf einer Tour einer Klasse der Realschule Zeitz in die Wiltbürgerlichen Jugendberberge. Diese erkannte die Taube als das Eigentum eines Thüringer Jägers in Eristhal am Rennsteig. Hundert solcher Tauben sind fützlich in Wien aufgefunden und davon sind bisher 84 zu ihrem Schlag zurückgeführt. Die hier gefundene Taube war auf dem richtigen Wege, als sie von dem Jäger der Rüte zum Opfer fiel. Sie hat von Wien bis Potsdam über 400 Kilometer zurückgelegt.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 15. Juli 1929

* Im vergangenen Freitag ist aus unserer Gemeinde ein Mann abgerufen und heute zur letzten Ruhe gebettet worden, dessen Verloren und dessen Leben mit der Geschichte unserer Stadt eng verknüpft ist, der Privatmann, Senator und Kirchenälteste Albert Quilitzsch. Nicht nur hat er allezeit ein reges Interesse für das Wohl und die Förderung der Stadt- und Kirchengemeinde, der städtischen und kirchlichen Interessen gezeigt, indem er diese Interessen auch durch die Tat bekundet, sondern er fast drei Jahrzehnte, also für Menschengebenten eine lange Spanne Zeit, als Mit-

* Die allgemeine Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamts Wittenberg zeigte in der Berichtswoche keine Besserung. Die Zahl nicht erwerbsfähiger Angehöriger der männlichen wie der weiblichen Arbeitslosengattungsfolge.

Die Zahl der männl. Arbeitssuchenden betrug am	
Schlusse der Vorwoche	722
in Jagung kamen	26
Verhandlungsschlüsse der Berichtswoche	748
Die Zahl der weibl. Arbeitssuchenden betrug am	
Schlusse der Vorwoche	221
in Jagung kamen	16
Verhandlungsschlüsse der Berichtswoche	237

Rand- und Schmiedewerk: Die Nachfrage nach ledigen Schmiedten war nicht sehr stark, dagegen bestand der Bedarf an Wagnen und wechsellöflichen Vermittlungen konnten wegen Mangel an Straßen nur vereinzelt erledigt werden.

Verzahn: Die von einem Brauntohlenbergbau angefordigten 30 Entlassungen werden zum, nach und nach vorgenommen.

Industrie der Steine und Erden: In der Steinindustrie ist die Lage unüberwindlich. Die im Bezirk vorhandenen Ziegelmöhlen sind gut beschäftigt, aber nicht aufnahmefähig.

Metallgewerbe: Es kamen weitere Entlassungen von Schlossern, Schmieden und Uhrmachern aus verschiedenen Betrieben vor. Der Bedarf an Facharbeitern war hingegen nur gering.

Holz- und Schnitzstoffgewerbe: Die Meiser (Robenmacher) und Fischer im Stadtbereich Wittenberg sind wegen Lohnforderungen in Streit getreten.

Baugewerbe: Das Baugewerbe nahm verschiedentlich Entlassungen von Zimmerern vor. Irgehwilcher Bedarf an Facharbeitern bestand nicht.

Schmiedewerkzeuge: In Schmiedewerkzeugbetrieben konnten einige Wädhlen vermittelt werden.

Lohnarbeit wechselnder Art: Infolge Verzögerung von Gebarbeiten und Ertragsänderungen kamen eine Anzahl Arbeitskräfte zur Entlassung. Dagegen waren Unterbringungsmöglichkeiten nur gering.

Hausliche Dienste: Es fehlt an Stellen für Haus- und Büchsmädchen. Der Mangel dürfte infolge der Ferienzeit bevorzugen sein. Für Aufwartungen und Wäscherinnen besteht kein Bedarf.

Strafanträge im Stinnes-Prozess.

Unteruchungshaft teilweise angerechnet.

— Berlin, 14. Juli.

Im Stinnesprozess beantragte Oberstaatsanwalt Sturm gegen den Angeklagten Hugo Stinnes wegen Betruges eine Gefängnisstrafe von acht Monaten sowie eine Geldstrafe von 100 000 Mark. Im übrigen wurde beantragt: Gegen Hoffmann, von Waldow, Leo Hirsch und Eugen Hirsch je sechs Monate Gefängnis, gegen Bela Grob fünf Monate Gefängnis und gegen Josef Schmidt drei Monate Gefängnis. Durch die Unteruchungshaft sollen als verbüßt gelten bei dem Angeklagten Stinnes drei Wochen, bei dem Angeklagten Hoffmann 14 Tage, bei dem Angeklagten von Waldow sieben Wochen, bei Leo Hirsch und Bela Grob je eine Woche und bei Schmidt fünf Tage.

Die Angeklagten nahen die Strafanträge ohne ein Zeichen äußerer Erregung auf.

In seinem Wädner hatte der Staatsanwalt u. a. ausgeführt, wenn der Prozess weit über die Grenzen Deutschlands hinaus größtes Aufsehen erregt habe, so liege der Grund darin, daß Stinnes dessen Name weltbekannt und dessen Reichtum fast sprichwörtlich geworden sei, auf der Anklagebank sitze und daß diesem Name zur Last gelegt werde, daß er sein Vaterland um mehrere Millionen bestrühen wollte, um sich selbst zu bereichern.

Wenn man, so betonte der Staatsanwalt, zu der Ansicht komme, daß sich Stinnes im Sinne der Anklage schuldig gemacht habe, so frage man sich nach dem Grunde für diese Tat. Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß Stinnes eine fast antisozialistische Einstellung besitze, die ihn keine Bedenken tragen lasse, sich Kosten des Staates zu bereichern.

Aus dieser antisozialistischen Einstellung heraus habe er mehrfach Steuerhinterziehungen begangen, und aus dieser Einstellung heraus sei auch die in diesem Prozess Stinnes zur Last gelegte Tat zu erklären. Der Staatsanwalt gab zur Aberrungung Ausdruck, daß Eugen und Leo Hirsch, Grob und Schmidt von vornherein in gewußt hätten, daß das Anteilgeschäft auf betrügerischer Grundlage aufgebaut war.

Kochbücher

empfiehlt in seiner Auswahl

Richard Arnold

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 19. September 1929, 10 Uhr

— an der Gerichtsstelle, Zimmer 3 versteigert werden das im Grundbuche von Bergwig Band VIII Blatt Nr. 388 (eingetragener Eigentümer am 30. Mai 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: der Nagelpressenarbeiter Otto Weffer in Bergwig) eingetragene Grundstück Gemarkung Rügghena Kortenblatt 1 Parzelle 829/251, bebauter Hofraum an der Straße nach Bergwig Haus Nr. 12, 648 ar, Nutzungswert 273 Mk., Grundsteuermerkmale Nr. 455, Gebäudefeuerrolle Nr. 219.

Kemberg, den 10. Juli 1929

Amtsgericht.

Streufabeln u. Brennholz

werden noch abgegeben

Waldwärter **Conrad, Farnitz** Jagdhaus Rohberg

Landwirte

bedekt den Bedarf an Arbeitskräften für die bevorstehende Erntezeit rechtzeitig. Es stehen dem

Arbeitsamt Wittenberg

auch in der

Meldestelle Kemberg

eine Anzahl Mäher usw. zur Verfügung. Zum Aufgeben des Bedarfs genügt telef. Anruf Kemberg 325 oder persönliche Vorsprache im Bürgeraal des Rathauses in Kemberg.

Sprechzeiten: **Montags, Mittwochs und Freitags** in der Zeit von 9—13 Uhr. In den übrigen Zeiten wollen Sie sich an das Arbeitsamt Wittenberg (Bez. Halle), Telefon 437/438, wenden

Fahren Sie das rasstge formvollendete Triumph-Motorrad!

Selbst unsere steuer- und führungschneifende Type sieht wie eine schwere Sportmaschine aus. So wichtig und elegant wirkt das Triumph-Motorrad in seinen formvollendeten Linien.

Einem Maschine mit der Kraftreserve eines großen Wagens — ein Titan an Widerstandskraft und Strapazierfähigkeit.

Das Ideal jedes Kenners des Motorsports, der Wunsch der sportfreudigen Dame!

Sicherheit und Zuverlässigkeit mit Schönheit verbunden!

Unser Triumph-Ratenplan macht jedem die Anschaffung leicht.

Verlangen Sie Prospekt beim nächsten autorisierten Triumph-Händler oder direkt beim Werk Nürnberg.



TRIUMPH
DAS MOTORRAD HÖCHSTER QUALITÄT
TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.

Vertreter
Fahrrad-Hoffmann, Kemberg!

Kostenanschlag-Formulare empfiehlt ab Lager **Rich. Arnold.**

Redaktion, Druck und

Prima frisches Rind- und Hammelfleisch

frische Flecke
empfiehlt **R. Kaufmann**

Prima frisches Hammelfleisch
empfiehlt **Willy Köh**

frisches Hammelfleisch
empfiehlt **Erwin Ballmann**

frisches Hammel- und Rindfleisch
empfiehlt **Ernst Bachmann**

Diens-tag-früh leb. frisch, Schellfisch
in Eispackung
Paul Mierhschte

Einige Zentner **Futterkartoffeln**
3/4 150 Hm., sind noch abzugeben
Wilhelm Kettel, Weinbergstraße

Neue Kartoffeln
verkauft
Ernst Lehmann, Leipz. Neum. 9

Motorräder
bei **Auto-Heinze**
Größte Auswahl Großes Lager
Bestenpreis die Ausstellungen.
R. D. Heinze, Wittenberg
Ferneuf 2040

Führer durch die Dübener Heide
empfiehlt **Richard Arnold**

Ein Paar **Damen schuhe**
einer ausmätigen Turnerin sind
geliefert auf dem Sportplatz stehen
geblieben. Der ehrlche Finder wird
gebeten, diese bei **W. Arnold,**
abzugeben.

Wegen **Familienfestlichkeit**
ist mein Geschäft morgen Dienstag
geschlossen.
Fritz Lehmann, Schuhmachermeister

Schühengilde
Mittwoch, den 17. Juli,
abends 8 1/2 Uhr

Zusammenkunft
im Waldhaus Niemitz
Der Vorstand

Redaktion, Druck und

Verlag: **Richard Arnold, Kemberg** — Fernsprech-Nr 203

Was vorher stark verfettet war ist jetzt durch **IMI** rein und klar!



das neue Spül- und Reinigungs-mittel der Henkelwerke zum Spülen, Aufwaschen und Reinigen!
Nichtes widersteht der außerordentlichen Reinigungskraft dieses vor-trefflichen Hüllers! Er reinigt so rasch so gründlich, daß Sie Ihre helle Freude haben an den blitzsauberen Geschirren! Alles Fett verschwindet gleich! Was Sie sich nur denken können: Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. — macht alles schöner denn je! Auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer: 1 Eßlöffel so ergibt sich
Ihr zeitsparender Helfer

Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel für Haus- und Küchengerät

Herzgestalt in den Porzell-Werken

Einmachzeit Hausweibereitng

empfehle gut und preiswert

Kristallzucker	Korbflaschen
Brotzucker	billig, in verdiedenen Größen
Salzyl	Körke — Spunde
Essigsprit	Gähröhrn
Weinessig	Gummischlauch
Rum	Weinheber
Weinsteinfäure	Korkmaschinen
Citronensäure	Glastrichter
Gelatine, weiß und rot	Colophonium
Schwefelsäden	Flaschenlad
Pergamentpapier	Weinhefe,
Bindfäden	prima Qualität, in verdiedenen
fämliche Gewürze	Beschmacksrichtungen

Fruchtpressen Einkochapparate u. Einkochgläser

in starker Ausführung

J. G. Glaubig

Rotta Sonntag, den 21. Juli, veranstaltet der **Schießklub** sein jährliches **Königschießen**

Von nachmittags 3 Uhr **Schießen, Regeln und Tanz.** Eigene Büchse ist zulässig. Es laden freundlich ein
Der Vorstand und der Wirt

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagblatt und illustriertes Unterhaltungsblatt. Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Kleinzeile 10 Pfg., Anzeigengebühr 50 Pfg. für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederbelegung und unbedingte geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mfl. das Laufen, zuzüglich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 83

Dienstag, den 16. Juli 1929

31. Jahrg.

Die Anfuhr von 40 cbm Kies

für die Dopyner und Gräfenhainicher Straße ist zu vergeben. Zum Aufladen werden dem Unternehmer Leute gestellt. Schriftliche Angebote sind bis zum 18. Juli mit der Aufschrift „Kiesanfuhr“ verschlossen abzugeben.

Kemberg, den 13. Juli 1929.
Der Magistrat.

Straßenperrung.

Wegen Brückenerneuerung an Hauptgraben wird die Dornaer Straße ab 17. Juli bis auf weiteres für den Kraftfahrzeug- und Fußverkehr gesperrt.

Umleitung nach Dorna: Gadiß und Wertwig.
Kemberg, den 15. Juli 1929.
Der Magistrat.

Be-
ind-
ein-
er-
die

tum

aten
der
ge-
stän-
den
(Vbr)

Ge-
mit
rast.

Neuen und Junne

hat spätestens bis zum 1. August ordnungsmäßig zu erfolgen. Gegen Säumnisse werden wir nach Ablauf der Frist Zwangsmaßnahmen durchführen.

Kemberg, den 12. Juli 1929.
Die Polizeiverwaltung.

Waldbrandgefahr.

Zum Schutze unserer Wälder wird darauf hingewiesen, daß das Rauchen, Fortwerfen, unvorsichtige Handhaben oder Fallenlassen von brennenden Gegenständen unerlaubt der Wälder verboten und mit schweren Strafen bedroht ist.

Kemberg, den 15. Juli 1929.
Die Polizeiverwaltung.

Neues in Kürze.

- Das mit Belgien abgeschlossene Verabkommen belastet die deutsche Allgemeinheit mit weiteren 607,6 Millionen Reichsmark.
- Ein polnisches und ein französisches Flugzeug sind von De Bourtge aus zum Transoazienflug nach Neuport gestartet.
- Durch die Anwesenheit russischer Ingenieure in der Mandchurien und Niederentlastung von Reservisten in England hat die Lage im fernem Osten sich bedrohlich zugeeignet.
- In der gesamten Weltpresse wird Briand's Traum von Pan-Europa wenig beifällig aufgenommen.
- Italiens Expansionsgelüste erwidern sich jetzt auch schon auf die ehemalige deutsche Kolonie Kamerun.

607 Millionen Mark für Belgien.

Der Inhalt des deutsch-belgischen Mark-Abkommens.
Der Inhalt des deutsch-belgischen Mark-Abkommens.
Der Inhalt des deutsch-belgischen Mark-Abkommens.

gierung sind zum Abschluß gekommen. Das Abkommen ist in Briefen unterzeichnet worden.

Der wesentliche Inhalt des Abkommens ist folgender: In der Einleitung des Abkommens kommt zum Ausdruck, daß das Abkommen unter Vorbehalt der beiderseitigen grundsätzlichen Zustimmung unterzeichnet worden ist und den Zweck hat, im Rahmen der Gesamtregelung der aus dem Kriege resultierenden finanziellen Schäden auch diejenigen Fragen zu erledigen, die bisher zwischen Belgien und Deutschland wegen der im Zusammenhang mit der Beilegung Belgiens entstandenen besonderen wirtschaftlichen Schäden noch schwebten.

Im ersten Jahre 16,2 Millionen RM, im zweiten, dritten und vierten Jahre je 21,5 Millionen RM, vom fünften bis 12. Jahre je 26 Millionen RM, vom 13. bis 20. Jahre je 20,1 Millionen RM, vom 21. bis 37. Jahre je 9,3 Millionen RM. Die Gesamtsumme beträgt danach 607,6 Millionen RM. Die Jahreszahlungen werden in der gleichen Form gezahlt werden, die in dem Abkommen vom 7. Juli 1929 für die allgemeinen Reparationszahlungen vorgesehen ist.

Die Zahlungen werden durch die Bank für den internationalen Zahlungsausgleich mitverwaltet werden. Falls Deutschland von dem in dem Sachverständigenplan vorgesehenen Zahlungsaufschub Gebrauch macht, werden die Jahreszahlungen in Form von Sachleistungen entrichtet. Für Meinungsverschiedenheiten ist ein Schiedsgerichtsverfahren vorgesehen.

Auch die deutsch-belgischen Liquidationsverhandlungen abgeschlossen.

Auf Grund von Verhandlungen, die im Reichsfinanzministerium von Ministerialrat Fröhs mit dem belgischen Ministerialdirektor de Duvillieure und dem Rechtsbeistand der belgischen Regierung, Marx, geführt wurden, ist in Berlin ein Abkommen über die Freigabe deutschen Vermögens in Belgien geschlossen worden.

In diesem Abkommen verzichtet die belgische Regierung mit Wirkung vom 7. Juni 1929, dem Tage der Unterzeichnung des Young-Planes, auf die Liquidation und Einbehaltung des bis dahin noch nicht liquidierten oder in das Eigentum des Staates übergegangen deutschen Vermögens. Ferner auf die meiste Auslieferung deutscher Wertpapiere, auf die im Verleihvertrag vorgesehenen Befugnisse zu Eingriffen in die deutschen gewerblichen Schutzrechte und Urheberrechte sowie auf den noch unbezahlten Kaufpreis derjenigen Güter, die von ihren deutschen Eigentümern käuflich zurückverkauft worden waren.

Severings Pläne.

Das neue Republikfluchtgesetz.
Der Reichstag, 14. Juli.

Als der Reichstag das Republikfluchtgesetz ablehnte, fand Reichsinnenminister Severing auf und erklärte, er werde Mittel finden, die Republik auch ohne das Gesetz zu schützen, aber er werde dem Reichstag auch ein neues Gesetz bringen, das nicht verfassungswidrig sei und demnach keine Zweidrittelmehrheit brauche. Zunächst ließ er Innenminister keine Pläne ruhen. Es hieß, er wolle abwarten, wie er mit den bestehenden Gesetzen auskomme. Bei der Tatkräftigkeit der Initiative, die Severing hat, ist es nun nicht überaus überraschend, wenn man hört, er habe sich doch entschlossen, ein neues Republikfluchtgesetz zu schaffen. Der Entwurf hierzu soll bereits fertig sein; er hat Scherfenscheidt vorgelegen, die zu begutachten hatten, und er mit einer einfachen Mehrheit durchgebracht werden könne, um Gesetzeskraft zu erhalten. Dem Reichstag soll der Entwurf bereits zur Spätsommertagung gehen. Ob dieser allerdings die Beratung sofort vornehmen wird, ist eine andere Frage, denn man wird den Einwand hören, daß die Tagung mit dieser Beratung nicht belastet zu werden braucht, weil die Republik sich ja gar nicht in Gefahr befindet.

Schmitt ist aber, daß Severing im Spätsommer oder Herbst ein Republikfluchtgesetz einbringen wird, das den Käufernangehörigen nicht enthält, dafür aber den berühmten Paragraphen 48 und die dazugehörigen Ausführungsbestimmungen. Nach diesem Gesetz wird, obwohl es nicht direkt feigeleitet ist, auch die Rückkehr des ehemaligen Kaisers vermieden. Es soll eine geistreiche Kombination des alten Republikfluchtgesetzes mit dem Artikel 48 darstellen und alle Bestimmungen umgehen, ohne sie dennoch fallen zu lassen, die als verfassungswidrig angesehen werden können.

Infolge der jetzt herrschenden politischen Stille werden die Parteien sich mit dem Entwurf erst kurz vor der Beratung beschäftigen können, so daß eine öffentliche Auseinandersetzung wahrscheinlich ebenfalls vorläufig vermieden wird.

Erweckt nicht verfrühte Hoffnungen!

Keine Klärung, nur Umgruppierung.
K Koblenz, 13. Juli.

In verschiedenen Zeitungen erschien eine Kombination über angebliche vorzeitige Klärung der belagerten zweiten Zone, die an ein Schreiben von französischer Seite an das Vermögensamt in Koblenz anknüpft. Daraufhin hat Präsident Collas vom Reichsvermögensamt an die Reichsvermögensverwaltung folgenden Bericht gegeben:

„Dem Vermögensamt Koblenz ist vor einigen Tagen von der französischen Wohnungskommission, nicht von der französischen Kommandantur, ein Schreiben zugestellt wor-

den, in dem um Ueberlieferung eines Teiles der in dem Gerätelager des Amtes vorhandenen Festlärern, Haushaltungsgeschirre und Defen — nicht Wohnungs- und Büro-einrichtungen — noch Müll gegeben wurde. Außerdem sollte Gerät gleicher Art aus dem Gerätelager der Reichsvermögensverwaltungsstelle Bad Ems nach Mainz transportiert werden. Die Belagung wird zu diesem Zweck 370 — nicht 3000 — Verpackungslisten nach Koblenz senden. Es sind keinerlei Anhaltspunkte dafür gegeben, daß die vorerwähnten Maßnahmen mit den Besordnungen der Belagung im Bezirk des Reichsvermögensamtes Kaiserlautern und in Germersheim im Zusammenhang stehen.“

Zu dieser Nichtigstellung kann auf Grund zuverlässiger Informationen bei den amtlichen deutschen Stellen noch folgendes mitgeteilt werden: Die Rekrutierung für die in der zweiten Zone liegenden französischen Regimenter, die in den früheren Jahren Anfang Juli einzieht, ist nicht erfolgt, während die alte Mannschaft entlassen wurde. Auch für das in Bad Ems liegende Infanteriebataillon wird dies bestätigt. Die Regimenter der zweiten Zone haben also nur noch den halben Mannschaftsbestand. Dagegen ist die Zahl der Offiziere nicht verringert worden.

Diese Tatsache bildet ansehender die Unterlage für die immer wieder auftauchenden Vermutungen über eine vorzeitige Klärung der zweiten Zone. Dazu kommt, daß in der nächsten Zeit ein in Koblenz liegendes Infanterieregiment und ein Artillerieregiment aufgelöst werden. Mit vorzeitiger Klärung hat dies nichts zu tun, sondern hängt mit der Umorganisation des französischen Heeres zusammen.

Die rheinischen Städte sträuben sich.

Gegen die Umgeendungen in Rheinland-Westfalen.
Der Reichstag, 14. Juli.

Namens zahlreicher rheinisch-westfälischer Städte, Kom-
munen und Landgemeinden hat der Abgeordnete des deut-
schen Reichstages, Schellen, beim Staatsgerichtshof den
Erlaß einer einseitigen Verfügung beantragt. Es soll durch
diese Verfügung verhindert werden, daß die soeben be-
schlossenen großen Umgeendungen im Westen vor
Klärung der Redigale in Kraft treten.

Zunächst soll die Entscheidung über die beim Staats-
gerichtshof anhängig gemachten Klagen fallen, in denen
bekanntlich die Rechtswidrigkeit des westlichen Umgeen-
dungsgebietes bestritten wird, da das Gesetz wegen Ein-
griffs in das verfassungsmäßig gewählte Recht der
Selbstverwaltung verfassungswidrig ist, die für Verfas-
sungsänderungen erforderliche Zweidrittelmehrheit jedoch
nicht gefunden habe.

China weist die russischen Ingenieure aus.

Der Reichstag, 14. Juli.

Die Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion
haben sich durch ein neues Eingreifen der chinesischen Re-
gierung in die Verwaltung der sibirischen Ostbahn aufs neue
verschärft.

Linjichun, der Vorsitzende der Ostbahn, verlangte,
daß Zemichanov, der bisherige russische Leiter, die Amts-
geschäfte der sibirischen Ostbahn sofort dem chinesischen In-
genieur Kitai übergeben, da er von der chinesischen Re-
gierung zum Hauptverwalter der sibirischen Ostbahn ernannt
worden sei. Zemichanov hat dieses Ansuchen abgelehnt.

Die Sanktionsregierung hat beschlossen, Zemichanov und
andere russische Ingenieure aus China auszuweisen.

Die Rote Armee hält ihre Reserven zurück.

Der Reichstag, 14. Juli.

Der Kriegs- und Revolutionsrat der Sowjetunion hat
eine aufsehenerregende Mitteilung veröffentlicht.
Die militärischen Jahrgänge von Meer und Flotte 1927,
1928 und 1929 werden nicht in die Reserve entlassen, wie
bisher üblich, sondern nur in langfristigen Urlaub über-
geführt. Während die Infanterie, Kavallerie und Flot-
tentruppententeile noch in diesem Kalenderjahr zu ver-
pflichteten Truppen herbeigeführt werden, werden die Truppenteile
der GWP (die Truppen der politischen Verwaltung, der
früheren Tscheka), die schon in diesem Jahre ausgeschieden
haben, erst im nächsten Kalenderjahr beurlaubt.

Japanische Schutzmaßnahmen.

Der Reichstag, 14. Juli.

Der japanische Außenminister Shidebata hat den japa-
nischen Generalkonsul in Chabin telegraphisch aufgefor-
dert, dem japanischen Außenministerium einen Bericht über
die politischen Vorgänge in der Nordmandschurien zu er-
statten. Das japanische Außenministerium erklärt, daß sich
in den letzten 48 Stunden die politische Lage in der Nord-
mandschurien so stark zugeeignet habe, daß die japanische Re-
gierung zu Vorbereitungsmaßnahmen zum Schutze des japa-
nischen Eigentums in der Nordmandschurien ergreifen müsse.

Die Verwaltung der japanischen Südmandschurischen
Bahn hat amtlich mitgeteilt, daß zwei Bataillone japani-
scher Infanterie aus Bairen in Wulden eingetroffen seien,
deren Aufgabe es sein soll, das japanische Eigentum der
Südmandschurien zu schützen.